

**afo am Land**

Donnerstag | 16.07.2020 | 19:00 bis 21:00

Veranstalter: Smart Village Götschka

Ort: Gut Götschka, Neumarkt im Mühlkreis

**Schwerpunkt: Ver- und Entsorgung – Meinungsbildung und Empfehlungen**

Moderation: Luise Ogrisek, Text: Tobias Hagleitner

Wie kommen einerseits Energie, Güter, Materialien, Leistungen ins Smart Village? Wie sieht andererseits die Entsorgung aus? Stoffkreislauf, Energiehaushalt und Logistik möglichst ressourcenschonend und praktisch zu organisieren, das ist für die Konzeption und Planung einer nachhaltigen Siedlungs- und Lebensweise am Land entscheidend. Durch die Inputs des Energie- und Umweltexperten Ewald Grabner haben sich viele weiterführende Ideen und Fragestellungen ergeben. Daraus wurden drei Kernbereiche abgeleitet, in denen jeweils möglichst konkrete Empfehlungen für ein Smart Village in Götschka erarbeitet und besprochen wurden.

**Baustoffe und Materialien**

Als konstruktives Grundmaterial empfiehlt sich der ökologisch wertvolle, regional verfügbare Rohstoff Holz. Dämmung aus nachwachsenden Rohstoffen ist die logische Ergänzung. Bei der Innenausstattung leisten natürliche Baustoffe einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit und Lebensqualität. Lehmputze oder -elemente, unbehandelte Holzoberflächen sind sinnlich angenehm und raumklimatisch wirksam. Für das Projekt könnte ein Herkunftsradius für die wichtigsten Baustoffe festgelegt werden (z. B. 100 km). Ähnliches gilt für die Firmen, die idealerweise lokal und regional beauftragt werden. Entscheidend für die Bewertung der Bauweise ist die Betrachtung über den gesamten Lebenszyklus, dass Erhaltung, Service und Wartung, aber auch Alterungsfähigkeit und Entsorgung mitgedacht werden (z. B. Verbundstoffe vermeiden). Mit den verwendeten Baustoffen ist sparsam und materialgerecht umzugehen – konstruktiver Holzschutz gehört genauso dazu wie Energieeffizienz durch geeignete Formen und Volumen. Wie hoch die Anteile an (industrieller) Vorfertigung, handwerklicher Produktion vor Ort und/oder Eigenleistung ausfallen sollen, ist bei der Planung zu bedenken. Der Einsatz von Recyclingmaterial oder neueren Methoden wie 3D-Druck sollte geprüft werden.

**Mehrwert für Götschka bei der Versorgung**

Der „Hub“ könnte sich als Siedlungsmitte, als Ortszentrum etablieren, wo es z. B. eine Postsammelstelle, Schließfächer, Waschraum, Stromtankstelle und Geldautomat, Apotheke oder Arztpraxis, Nahrungsmittel gibt – eine Art „Supergreißler“ mit breiter, für den Ort passender Angebotskombination wäre denkbar.

Hier müssen auch alle wichtigen Informationen zugänglich sein, analog wie digital. Die „Mitte“ braucht zudem kulturelles Angebot, ein Veranstaltungszentrum, wo man sich trifft, wo Vereinsleben stattfindet, Jugendprogramm, Musikproben etc. Wichtig ist, dass kommerzielle und nicht-kommerzielle Nutzungen Platz haben, dass eine gewisse Angebotsdichte vorhanden ist, sodass Gemeinschaft nicht geplant werden muss, sondern „passiert“. Zur Versorgung vor Ort gehören auch Dienstleistung und Gewerbe bzw. Arbeitsangebot. Dafür braucht es Räume, die für Selbstständige, für kleine Firmen oder als Co-Working-Spaces funktionieren und attraktiv sind. Synergien mit dem nahen Hagenberg sind möglich.

**Mehrwert für Götschka bei der Entsorgung**

Unterschieden werden feststoffliche, flüssige und gasförmige Materialien. Das Smart Village sollte einen „Hub“, also einen zentralen Knotenpunkt oder Umschlagplatz haben, an dem Güter angeliefert, aber eben auch abtransportiert werden. Das könnte als lokales, für alle fußläufig erreichbares Abfallsammelzentrum funktionieren, wo außerdem Waren, die evtl. für andere noch nützlich sind oder durch Reparatur wieder nutzbar gemacht können, gesammelt und verteilt werden. Ein Repair-Cafe wäre eine Möglichkeit, diesem Re-Use-Ansatz einen attraktiven, generationenverbindenden Rahmen zu geben. Wenn Wertstoffe und Abfälle vor Ort gesammelt und gelagert werden, sind bei der Planung geeignete Maßnahmen für Gefahrgüter vorzusehen. Gut wäre es, wenn möglichst viel Wasser direkt vor Ort wieder versickern kann (geringer Versiegelungsgrad). Es braucht eine Zisterne, um Oberflächenwasser sammeln und nutzen zu können. Abwässer sollten gereinigt werden, etwa durch eine Klein- bzw. Pflanzenkläranlage oder spezielle Abscheidertechnologien. Wenngleich nicht sichtbar, fallen Abgase und Gerüche genauso ins Gewicht. Hier müssen größtmögliche Reduktion, Filterung und gezielte Um- bzw. Ableitung Ziel der Konzeption und Planung sein.

*ACHTUNG: Am DO 23. Juli 2020 findet der letzte der zehn Themenabende statt, diesmal schon um 17 Uhr! Dabei werden Empfehlungen zum Thema BETEILIGUNG, RECHTSFORMEN UND FINANZIERUNG ausgearbeitet. Bei Schönwetter mit kleinem Grillfest zum Abschluss. Ort: Gut Götschka (Bushaltestelle Götschka Süd) in Götschka 5, 4212 Neumarkt im Mühlkreis.*